

A und F 50plus

**Akademiker und Freunde 50plus e.V.
Dresden**

Vorsitzender: Dipl. phil. Richard W. Hafemann
Elisenstraße 32, 01307 Dresden



Nr. 4 / 2016

Dezember 2016

A&F 50plus – MITTEILUNGEN FÜR MITGLIEDER UND FREUNDE

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde,

in der Mitteilung 4/2016 veröffentlichen wir über die von Oktober 2016 bis Dezember 2016 von uns organisierten Kulturveranstaltungen. Zu Beginn gratulieren wir traditionsgemäß Geburtstagskindern der Monate Oktober, November und Dezember 2016.

Geburtstagskinder im Oktober 2016: Frau Jutta Geßner, Herr Günter Pöll, Frau Erika Roth, Frau Edith Rölke, Herr Thomas Schmidt, Frau Ria Würbach

Geburtstagskinder im November 2016: Frau Ruth Großmann, Herr Dr. sc. Peter Haase-Rieger, Frau Maria Möbius

Geburtstagskinder im Dezember 2016

Frau Christa Dietze, Frau Dr. Liselotte Entreß, Frau Dr. Renate Hoenow, Herr Prof. Kurt Merker, Frau Gisela Waldmann und Herr Dr. Wilfried Weber.



Inhaltsverzeichnis

Thema	Seite
Asylgesetzgebung und -praxis in Deutschland	2
Flämische Landschaften von Bruegel bis Rubens	3
Besuch des Dresdner Damaskuszimmer	7
Vorweihnachtlichen "Hutzobmd	12
Musikalische Klangfarben	13
Jahreskonzert des jungen Symphonieorchesters Dresden	14
Konzert für Freunde guter Musik	15
Jahresabschlussveranstaltung	17

Dr. sc. Rosemarie Griese

Asylgesetzgebung und -praxis in Deutschland

Zu unserem Klubnachmittag im September konnten wir einen Mitarbeiter im sächsischen Innenministerium begrüßen. Herr Dirk Diedrichs leitet die Stabsstelle Asyl und konnte uns somit kompetente Antworten geben. Er referierte zum Thema „Asylgesetzgebung und –politik in Deutschland.

Zu Beginn erläuterte der Referent in sehr aufgelockerter und verständlicher Form den Aufbau des Asylwesens in Sachsen. An der Spitze steht die oberste Ausländerbehörde. Sie ist für alle Fragen der Ausländer vom Asylantrag bis zu deren Einbürgerung, bzw. Ausweisung verantwortlich. Analog dazu bestehen Abteilungen in den Städten und Landkreisen. Ein wichtiges Instrument bildet die Stabsstelle für Asyl im Innenministerium. Ihr obliegt die unmittelbare Unterbringung und Versorgung der ankommenden Flüchtlinge. Da sich die Zahl der einreisenden Ausländer in den letzten Monaten spürbar verringert hat, wird sie zum 1. Januar 2017 aufgelöst.

Der Referent erläuterte anschaulich die vielen Probleme. Die mit der Einreisewelle ab Sommer, Besonders ab 5./6. September 2015 verbunden waren. Die Öffnung der Grenze zu Ungarn durch die Kanzlerin sowie die Willkommensstrategie am Münchner Hauptbahnhof hat viele Menschen zusätzlich bewogen, den Weg nach Deutschland zu gehen und Asyl zu beantragen. Ab 5. September 2015 flutete 3 Monate eine Ausländerwelle nach Deutschland und Sachsen. Niemand hatte das vorausgesehen. Niemand war darauf eingestellt.

Das erklärt, warum die Einreise häufig ohne die gesetzlich festgelegte Registrierung erfolgte Für das Land Sachsen bedeutete das, innerhalb von Stunden Behelfsunterkünfte aus den Boden zu stampfen und die Verpflegung Tausender Ausländer zu organisieren. Das diese Mammutaufgabe weitgehend gelöst werden konnte ist zwei Menschengruppen zu danken. Erstens den Angehörigen der Bundeswehr; zweitens den spontan freiwilligen Helfern.

Seit März 2016 ist ein deutlicher Rückgang von Einreisenden festzustellen. Ursache ist der Pakt mit der Türkei, Seitdem erfolgt die Aufnahme wieder auf der Grundlage unserer Gesetze. In Sachsen befinden sich gegenwärtig rd. 69 000 eingereiste Ausländer, davon haben rd. 34 Antrag auf Asyl gestellt. Bis zum Entscheid über den Antrag hat jeder Ausländer ein Bleiberecht. Hauptproblem ist die nicht vertretbare Länge der Verfahren. Eine Beschleunigung ist oberstes Gebot. Kompliziert wird ein Verfahren, wenn kein Ausweis vorliegt. Die deutschen Behörden sind dann zu langwierigen Nachforschungen verpflichtet.

Die Rückführung abgelehnter Asylbewerber gestaltet sich oft ebenfalls sehr schwierig. Die Ursachen liegen zum einen in der Bearbeitungszeit über Jahre. In dieser Zeit haben sich die Ausländer hier eingelebt, die Kinder gehen hier zur Schule. Andererseits weigern sich Heimatregierungen, die Menschen ohne gültigen Pass wieder aufzunehmen. Vielfach tauchen Familienmitglieder vor Ausreise unter oder bringen Atteste von Ärzten über Krankheit und Reiseunfähigkeit. Die Landesregierung Sachsen ist bei der Lösung dieser Fragen sehr konsequent.

Dem Vortrag schloss sich eine Fragerunde an. Sie zeigte, dass die Flüchtlingsfrage unsere Mitglieder und Gäste sehr beschäftigt. Es ging um Fragen nach einem Einwanderungsgesetz, dem Klagerecht für abgelehnte Asylbewerber, der Gültigkeit des Grundgesetzes für Ausländer etc. Wichtig war auch die Frage nach der Fürsorge für unsere eigenen sozial schwachen Bürger. Diese Gruppe darf nicht vernachlässigt werden. Das die Antworten nicht immer den Erwartungen entsprach liegt an der Brisanz dieser Thematik. Fazit: eine Veranstaltung die unsere Erwartungen erfüllte und zum Verständnis der komplizierten Flüchtlingspolitik beitrug.

Dr. Frank Stahl

Flämische Landschaften von Bruegel bis Rubens

Am 13.10.2016 besuchten wir, die Mitglieder und Freunde des Vereins "Akademiker und Freunde 50 plus", die Ausstellung "Das Paradies auf Erden – Flämische Landschaften von Bruegel bis Rubens". Wir hatten großes Glück, denn wir bekamen eine junge sehr kompetente Führerin, die mit sehr viel Einfühlungsvermögen und Sachverstand uns die Kunstwerke näher brachte. Große Namen sind in dieser Ausstellung versammelt, sie reichen von Bruegel bis Rubens. „Das Paradies auf Erden“ umfasst mehr als 140 Werke flämischer Landschaftsmalerei.



Jan Bruegel d. Ä., Landschaft mit dem Rohrdommeljäger, 1605, Öl auf Eichenholz (Ausschnitt) Quelle: Gemäldegalerie Alte Meister © Staatliche Kunstsammlungen Dresden Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut

Eine Fels- und Waldlandschaft umrahmt eine weite Wiesenebene, in deren Zentrum sich ein bauliches „Ungetüm“ erhebt, während daneben wilde Berge die Szene bestimmen. Darüber breitet sich ein wolkgiger Himmel. Das Bauwerk ist unschwer als Arche Noah zu deuten angesichts einer in unglaublicher Anzahl und Vielfalt am Boden und in der Luft versammelten Tierwelt sowie einer kleinen, ihre Hände zum Himmel reckenden Gestalt, die wohl nur Noah sein kann. Ersonnen hat die wundervolle Szenerie der Künstler Roelant Savery (1576–1639), einer der angesichts seiner Tierdarstellungen innovativsten Vertreter flämischer Landschaftsmalerei des 16./17. Jahrhunderts.

Das zu den Prunkstücken der Ausstellung „Das Paradies auf Erden. Flämische Landschaften von Bruegel bis Rubens“ gehörende Gemälde „Vor der Sintflut“ entstand 1620. Dass das Bild nun – nicht nur, weil es den Besucher empfängt – seine Wirkung auf diese Weise in der Schau entfalten kann, ist den Restauratoren zu verdanken. Von deren Anstrengungen sieht man nun nichts mehr, aber man kann sich von der Restaurierungsarbeit – sie galt im speziellen Fall der von Gillis van Coninxloo/ Karel van Mander geschaffenen „Landschaft mit dem Urteil des Midas“ (1598) – mittels eines Films ein Bild machen.

Mit 141 Werken ist die Präsentation wahrhaftig „ein Beweis für den Reichtum der Dresdner Galerie“. Die ungemein vielfältige, durchaus zu mehreren Besuchen herausfordernde Ausstellung, die übrigens ganz wesentlich der schon zehn Jahre andauernden Förderung der Kunstsammlungen durch die Sparkassen-Finanzgruppe zu danken ist, rückt einen Bestand ins Zentrum der Aufmerksamkeit, der über lange Zeit – das gilt nicht zuletzt für die Sichtbarkeit im Semperbau – ziemlich stiefmütterlich behandelt wurde. Nun wird sich das wohl ändern, öffnet die Schau doch ein „Fenster“ zu einem langfristigen Forschungsprojekt. Gemeint ist die Erarbeitung des voraussichtlich 2019 vorliegenden kritischen Bestandskatalogs für flämische Malerei, der rund 400 Gemälde zuzuordnen sind, wovon die 160 Landschaften – 70 werden in der Ausstellung gezeigt – die größte Gruppe bilden.

Eine der interessantesten Fragen, die mit dem Projekt verbunden ist, findet hier zugleich viele Antworten: die nach der Entstehung des Sujets „Landschaft“ und seiner Ausdifferenzierung. Dazu bedurfte es gesellschaftlicher und damit verbundener geistiger Voraussetzungen. Und diese waren gerade in der Handels- und Seefahrtsgesellschaft der Niederlande in hohem Maße gegeben. Man entdeckte die Welt, damit auch die Natur. Mancher wurde reich durch den Handel, entwickelte Bedürfnisse, dies auch in seinem Wohnumfeld sichtbar zu machen. Besonders – und damit ist das Zentrum der flämischen Landschaftsmalerei angesprochen – Antwerpen bot dafür einen guten Raum. Aber auch in Mecheln, Brügge oder Brüssel gab es entsprechende Malwerkstätten. Begonnen hatte alles mit frühen Darstellungen in Monatsbüchern, etwa am burgundischen Hof, oder als Hintergrund auf Altar- und Heiligenbildern. In den Malwerkstätten entwickelten sich so Spezialisten, die etwa das explizite Bedürfnis wohlhabender Bürger befriedigen konnten, ihnen vielleicht ein Bild ihrer Stadt zu malen, wie es Hans Bol (1534–1593) tat, oder auch eine Naturszenerie.

Einer der ersten, ja der „Erfinder“ der flämischen Landschaftsmalerei, war Joachim Patinir (1480/85–1524). Er schuf sogenannte Weltlandschaften wie die in der Ausstellung gezeigte, aus Antwerpen ausgeliehene „Landschaft mit der Flucht nach Ägypten“ (1516/17). Diese Art der Darstellung vereint viele Elemente der bekannten Welt in sich, wobei eine Staffelung in drei Ebenen oder Zonen bestimmend ist, die sich auch farblich unterscheiden. Zum großen Innovator aber wurde der für seine Bauerndarstellungen bekannte Pieter Bruegel der Ältere (1526/30–1569). Seine „Großen Landschaften“ (1555/56), die er im Ergebnis einer Italienreise schuf, fanden nicht zuletzt über Kupferstiche eine große Verbreitung. Eine ganze Serie davon zeigt die Dresdner Ausstellung, die auf zahlreiche weitere Gaben des Kupferstich-Kabinetts zurückgreifen kann. Denn wie von Patinir gibt es auch von Pieter Bruegel keine Gemälde vor Ort. Dafür sind Schüler Patinirs wie Herri met de Bles oder andere Mitglieder des Bruegel-Clans wie Jan Brueghel der Ältere und Jan Breughel der Jüngere gut vertreten.

Was alle diese Landschaften angeht – der Bogen ist geschlagen bis zu Peter Paul Rubens' (1577–1640) atmosphärischer „Wildschweinjagd“ (um 1616–1618) sowie Werken einiger seiner Brüsseler Nachfolger: Sie sind alle ideale Konstruktionen, wenn auch aus realen Landschaftselementen. Und einige sind veritable gemalte Paradiese, darunter Saverys wunderbare tierreiche Landschaften. Vielleicht waren solche „Paradiese“ manchmal auch ein Trost in der harten Wirklichkeit: Denn die Entstehungszeit der flämischen Landschaftsmalerei war eine Periode heftiger Machtkämpfe unter dem Vorzeichen der Religion, in der viele Menschen, darunter auch viele Maler, zu Flüchtlingen

wurden. Sie waren Opfer der Rekatholisierung der südlichen Niederlande. Ihnen blieb – die „Muster“ scheinen sich zu wiederholen – nur die Flucht in den reformierten Norden, wo sie in Amsterdam oder Den Haag zur Weiterentwicklung der Kunst beitrugen.



Jan Bruegel d. J. und Werkstatt, Paradieslandschaft mit der Erschaffung der Tiere, Gemäldegalerie Alte Meister, SKD



Der Turmbau zu Babel - Maerten van Valckenborch (* 1534/35 † 1612)



Peter Paul Rubens (1577 - 1640) Die Wildschweinjagt



Roelant Savery (1576 – 1639) Vor der Sintflut. 1620

Bildrechte: Staatlichen Kunstsammlungen Dresden

Besuch des Dresdner Damaskuszimmer

Am Donnerstag, dem 10. November 2016 besuchten wir im Völkerkundemuseum Dresden, Japanisches Palais, die weltweit führende Expertin für Restauration des DAMASKUSZIMMER, Frau Dr. Scharrash. Das war nicht nur eine Führung schlechthin, sondern das war eine Demonstration der Liebe der Frau Dr. Scharrash zu ihrem Kind, dem Damaskuszimmer. Wer könnte kompetenter zu dem Thema sprechen, als sie selbst. Deshalb veröffentlichen wir an dieser Stelle einen Artikel aus der Fachzeitschrift "Museum Aktuell Nr. 234/2016



Anke Scharrahs

Das Dresdner Damaskuszimmer: Geschichte und Präsenz eines Raumes zwischen Orient und Okzident

Eine Kostbarkeit wird wieder zum Leben erweckt

Jasminblüten schweben wie Schneeflocken zu Boden, köstliche Früchte türmen sich auf Porzellanschalen, Goldstickereien funkeln auf tiefrotem Samt, Rosen, Tulpen und Lilien drängen sich in bauchigen Vasen, Tauben fliegen von Hausdächern auf, Zypressen und Zitronenbäume biegen sich im Wind – all diese zauberhaft gemalten Details sind unter dicken Schmutz-, Leim- und Firnis-schichten wieder zum Vorschein gekommen, die mehr als einhundert Jahre die Malereien auf einer Wandvertäfelung aus Damaskus verdeckten. Die Holzpaneele waren 1899 vom Kunstsammler und Kulturreformer Karl Ernst Osthaus (1874–1921) für sein in Bau befindliches Folkwang Museum in Hagen/Westfalen erworben worden. Mangels ausreichender Raumhöhe kam es jedoch nicht zum Aufbau des Zimmers in Hagen. Die 113 Bestandteile der Wand- und Deckenvertäfelung wurden eingelagert und gelangten 1930 als Schenkung an das Museum für Völkerkunde in Dresden. Dort lagerte das zerlegte Zimmer weitere Jahrzehnte, bis 1997 ein Projekt zum Wiederaufbau initiiert wurde. Dabei stellte sich heraus, daß die beinahe 100jährige Depotaufbewahrung unter teils widrigen Bedingungen einschließlich Kriegsauslagerung und diverser Umzüge dazu geführt hatte, daß sich die aufwendige Oberflächendekoration großflächig vom hölzernen Untergrund abgelöst hatte und teilweise von Schimmel überzogen war. Die erforderlichen Konservierungsmaßnahmen konnten wegen mangelnder finanzieller Ressourcen jahrelang nur minimal umgesetzt werden. Erst seit März 2014 ist die Realisierung des komplexen Konservierungs- und Restaurierungsvorhabens dank der Unterstützung durch die Museum and Research Foundation in erheblichem Maße ermöglicht worden. Seit Mai 2016 unterstützt die Gerda Henkel Stiftung die finale Projektphase. Damit kann ein einzigartiges Raumensemble aus dem spätmamlukischen Damaskus für die Zukunft bewahrt werden.

Kulturhistorischer Kontext und Bedeutung

Das Damaskuszimmer stammt aus dem Wohnhaus einer vermögenden Familie in Damaskus und ist inschriftlich in das Jahr 1225 islamischer Zeitrechnung datiert (1810–11). Dort schmückte es den wichtigsten Raum des Hauses, das Empfangszimmer für Gäste. Da die Gastfreundschaft und die angemessene Bewirtung und Beherbergung von Gästen einen hohen Stellenwert besaßen,

waren die Empfangsräume auf das Prächtigste ausgestattet. Die Fußböden waren mit Marmormosaiken belegt, Wände und Decken mit kunstvoll verzierten Holzvertäfelungen verkleidet, der erhöht liegende Sitzbereich für die Gäste war mit einem flachen umlaufenden Diwan, goldbestickten Kissen und kostbaren Teppichen ausgestattet. Diese Räume waren elegante Gesamtkunstwerke und reflektierten den Reichtum, den sozialen Status, die Bildung und das Selbstverständnis der Familien. Als diese Zimmer in der zweiten Hälfte des 19. Jh. unmodern wurden und parallel dazu das Interesse in der westlichen Welt an Kultur und Kunst aus dem Orient wuchs, gelangten einige dieser reich bemalten Holzvertäfelungen in europäische Sammlungen.

Das Dresdner Damaskuszimmer weist zwei Besonderheiten auf, die es aus dem Kreis der in Syrien und in einigen Sammlungen noch erhaltenen Interieurs dieser Art herausheben. Durch den Verkauf nach Deutschland ist es den üblichen Renovierungen entgangen, die die in Damaskus verbliebenen Exemplare durch ihre weitere Nutzung als Wohnräume erfahren haben. Daneben ist es eines der wenigen dieser Raumensembles in Sammlungen weltweit, dessen Bauteile noch in ihrem ursprünglichen architektonischen Zusammenhang stehen. Nach der Montage des Zimmers in seiner originalen Größe von 4 m x 5,50 m Grundfläche und 5,40 m Raumhöhe wird es eines der seltenen authentischen Empfangszimmer sein. Die meisten in Museen ausgestellten oder aufbewahrten Damaskuszimmer sind als „Orientzimmer“ für den westlichen Kunstmarkt kreiert worden, indem Teile von Holzvertäfelungen aus unterschiedlichen historischen Räumen der Stadt Damascus verbaut und dem Geschmack westlicher Kunden angepaßt wurden

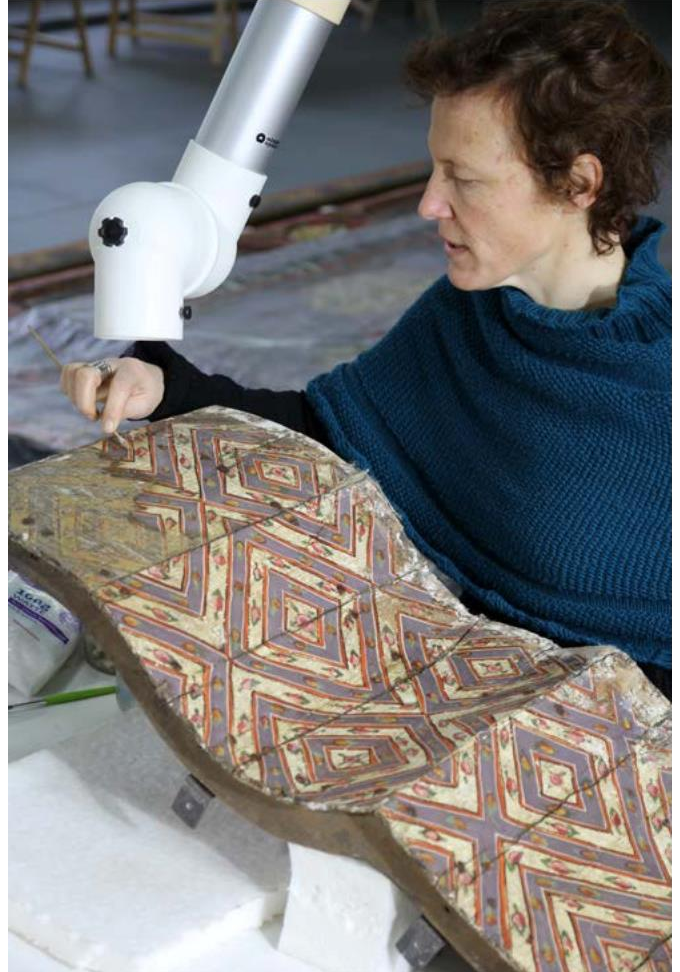
Aufbau und Herstellungstechnik

Das Dresdner Damaskuszimmer besteht aus einer reich verzierten Holzvertäfelung mit Türen, Wandschränken, Regalnischen, Fenstern und einer zweigeteilten Decke. Die vorwiegend aus Pappelholz hergestellten 113 Bauteile sind außerordentlich aufwändig mit cajami-Mustern dekoriert und bezeugen den Reichtum des Damaszener Bauherrn. cajami ist der arabische Begriff für die in Europa als Pastiglia bekannte Dekorationstechnik, bei der mit einer dickflüssigen Gips-Leim-Paste plastisch erhabene Muster erzeugt werden. Die floralen und geometrischen Ornamente sind abwechselnd mit Zinnfolie, Blattgold und rötlichem Schlagmetall belegt. Die Zwischenräume sind farbenfroh und abwechslungsreich mit Blumenvasen, Obstschalen, Landschaftsvignetten und Ornamentbändern bemalt mit Leim- und Temperafarben in variierender Zusammensetzung. Zusätzlich sind Teile des Oberflächendekors mit gefärbten Harzfarben (Lüster) überzogen oder hochglänzend akzentuiert als Kontrast zu den daneben liegenden matten Leimfarben und seidenmatten Temperamalereien. Das Spiel des Lichts auf den unterschiedlich glänzenden und glitzernden Oberflächenverzierungen ist eine wesentliche Gestaltungsintention dieser prächtigen und einladenden Empfangsräume. Diese raffinierte Dekorationstechnik war im Damaskus des 18. und frühen 19. Jh. zu hoher Meisterschaft gelangt, bevor sie um die Mitte des 19. Jh. von einem neuen Einrichtungsstil mit gänzlich anderen Materialien abgelöst wurde. Das Dresdner Damaskuszimmer stammt mit seiner Datierung von 1810-11 aus der letzten Blütezeit dieses besonderen Typus von Innenraumausstattung.



Konservierung und Restaurierung

In den ersten Jahren des seit 1997 laufenden Projekts zur Konservierung und Restaurierung des Dresdner Damaskuszimmers war es mit Hilfe von Sondermitteln des Museums und privaten Spenden möglich, die Voraussetzungen für den komplexen Restaurierungsprozeß zu schaffen. Dazu gehörten Untersuchungen zur Herstellungstechnik und zum Erhaltungszustand der Einzelteile, auf deren Grundlage das Restaurierungskonzept entwickelt wurde. Zudem konnte der bauliche Zusammenhang der Einzelteile ermittelt, der Bauplan des Zimmers rekonstruiert und ein Architekturmodell angefertigt werden. Für eine umfassende und kontinuierliche Restaurierung des Zimmers fehlten jedoch über viele Jahre hinweg die finanziellen Mittel. Von 2005 bis 2014 wurden Teile des Damaskuszimmers in wechselnden musealen Präsentationen im Japanischen Palais in Dresden gezeigt. Das Interesse der Öffentlichkeit an den kunstvoll verzierten Paneelen ist bis heute ungebrochen und hat insbesondere vor dem Hintergrund der Umwälzungen in der arabischen Welt seit 2011 zugenommen, weil das Zimmer Anknüpfungspunkte zur syrischen Alltagskultur in Vergangenheit und Gegenwart bietet und damit den Blick in eine Welt öffnet, die durch Medienberichte häufig einseitig oder verkürzt dargestellt wird. Von März 2014 bis Mai 2016 konnten dank der privat finanzierten Förderung durch die Museum & Research Foundation (MRF) entscheidende Schritte der komplexen Konservierungs- und Restaurierungsmaßnahmen umgesetzt werden, die in das sammlungsübergreifende Forschungsprojekt „Europa/Welt“ der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden eingebettet sind. Die gelockerte und von Verlust bedrohte Bemalung wurde auf allen Bauteilen gefestigt und konserviert. Versprödete und nachgedunkelte Leim- und Firnissschichten, die von der Restaurierung des Zimmers für den Verkauf nach Deutschland 1899 herrührten, konnten zu 75% abgenommen und etwa 65 % des Zimmers fertig restauriert werden. Für die Fortsetzung des Projekts engagiert sich seit Mai 2016 die Gerda Henkel Stiftung. Dank der großzügigen Unterstützung dieser beiden Stiftungen sind bereits drei Wände des Zimmers ausstellungsfähig. Anfang 2017 wird zudem die Decke erstmals seit dem Verkauf 1899 wieder zusammengesetzt und montiert werden können. Da der Erhaltungszustand der Bauteile durch die unterschiedliche Abnutzung sowie Wasserschäden aus der Zeit in Damaskus variiert, muß das Ausmaß der Retuschen permanent abgestimmt und überprüft werden. Die üppige Ornamentik soll ihre ursprünglich beabsichtigte Wirkung wieder entfalten, aber das Ensemble soll keinesfalls durch ein zu hohes Maß an Retu-



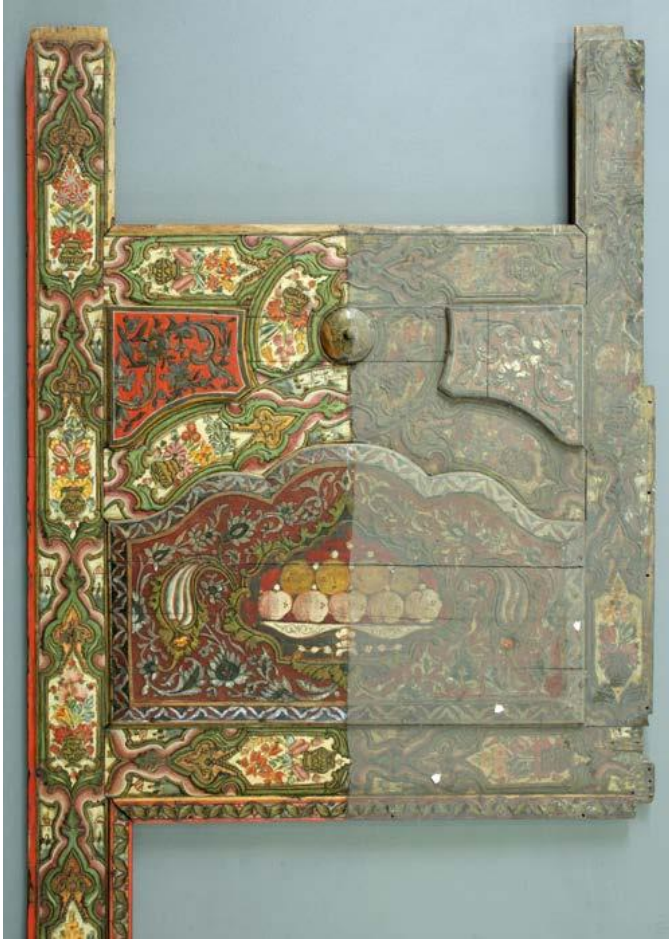
schen seinen Charakter als gealtertes und als Wohnraum benutztes Zimmer verlieren. Deshalb ist es erforderlich, die restaurierten Bauteile in ihrem ursprünglichen baulichen Zusammenhang provisorisch zu montieren, um das Zusammenspiel der Farben und Formen mit den belassenen Fehlstellen und Beschädigungen überprüfen zu können. Für die Restaurierung des Zimmers ist der intensive Austausch mit Syrien grundlegend. Feldforschung in Syrien, Zusammenarbeit mit dortigen Kollegen, aber auch der Dialog mit etlichen Museen weltweit, die vergleichbare syrische Zimmer besitzen, ermöglichten, verloren gegangenes Wissen um historische Herstellungstechniken wiederzuentdecken und durch den wechselseitigen Transfer von Kenntnissen gefährdetes syrisches Kultur- gut zu sichern. Die derzeitige Restaurierungsphase des Dresdner Zimmers wird gemeinsam von deutschen und syrischen Restauratorinnen durchgeführt.

Ausblick

Nach Fertigstellung der Restaurierung wird ein einzigartiges Raumensemble in seinem originalen, fein ausbalancierten Zusammenspiel aus kontrastierenden Formen, Farben und Texturen wieder erlebbar sein und einen Einblick in die hoch entwickelte bürgerliche Kultur einer der ältesten Handelsstädte der Welt gewähren. Die Lage der Stadt Damaskus an wichtigen Fernhandelsstraßen und Pilgerwegen hat sich auf einzigartige Weise in der materiellen Kultur der Stadt und ihrer Bewohner niedergeschlagen. Die Wohnhäuser des 18. und 19. Jh. sind mit Motiven und Mustern verziert worden, die Einflüsse unterschiedlichster Herkunft zeigen: Chinesisches Porzellan, persische Seidengewebe, indische Baumwoll- drucke, italienisches Glas, stilisierte Stadtlandschaften aus Istanbul, ägyptische und persische Teppiche. Somit bildet das restaurierte Dresdner Damaskuszimmer einen Anknüpfungspunkt für die zukünftige Erforschung dieser materiellen Zeugnisse urbaner Wohnkultur aus einer Region, die in jüngster Zeit massive Zerstörungen und Verluste bedeutendster Kulturgüter erlitten hat.

Das Damaskuszimmer soll in die neue Dauerausstellung, die im Oktober 2017 im Ostflügel des Japanischen Palais in Dresden eröffnet wird (Arbeitstitel „Welttheater der Dinge“), eingebunden werden. Mit Werken aus den Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen wird unter einer jährlich wechselnden Hauptfragestellung ein Bild der Welt inszeniert werden, das unter anderem

auch die heutige Weltordnung und ihre inneren Störungen beleuchtet. Dabei soll Wissen visualisiert und erschlossen werden. Das Damaskuszimmer wird in diesem Rahmen in seiner Geschichte, Rezeption und Relevanz kontextualisiert werden, um ein Ort der öffentlichen Auseinandersetzung zu werden. Als kulturelles Erbe soll es Debatten zu gesellschaftsrelevanten Themen auslösen.



Rechts Vorzustand, links nach Festigung gelockerter Farbschichten, Abnahme von verbräunten Leim- und Firnis-schichten und nach Retusche kleiner weißer grundierungssichtiger Fehlstellen

Vorweihnachtlichen "Hutzobmd



Zu unseren Vorweihnachtlichen "Hutzobmd " am 24. November 2016 fanden sich über 30 Sangesfreudige in unserem Treff "AMADEUS" ein. In altbewährter herzlicher Verbundenheit übernahm unser Mitglied, Frau Irmhild von Kiepinski, die musikalische Leitung. Es war uns eine große Freude, die Autorin Frau Petra Landsberg, Tochter unseres Mitgliedes Fritz Rick, als Gast begrüßen zu können. In bildhaft lebendiger Erzählweise führte Sie uns zu den Wurzeln alter, sächsischer Weihnachtsbräuche und übernahm somit in diesem Jahr den literarischen Teil unseres "Hutzobmds". Mit zwölf Winter- und Weihnachtslieder, ausgewählt, vervielfältigt und unter unseren "zeitweiligen Laienchor -Mitgliedern" verteilt von Maria Möbius, stimmten wir uns auf die Weihnachtszeit ein. Unser Mitglied Professor Dr. Kurt Merker überraschte mit seiner CONCERTINA und krönte mit seinem Spiel auf diesem alten Tasteninstrument die festlich- heitere vorweihnachtliche Stimmung. (Am 29. Dezember 2016 stoßen wir auf seinen 91. Geburtstag an!) Weihnachtsgebäck und der gute alte sächsische Kaffee durften auch nicht fehlen. Ein fröhliches, klangvolles, geselligkeitsförderndes Beisammensein verging wie im Flug. Wem noch ein Weihnachtsgeschenk fehlte hatte zum Schluss die Möglichkeit, eines der Bücher von Petra Landsberg zu erwerben: "Wahre Geschichten" um Weihnachtliches in Sachsen oder "Wahre Geschichten" um das Schokoladenmädchen.



Maria Möbius

Musikalische Klangfarben

schenkten uns Wärme, Licht und Stunden der Freude in trüben Novembertagen. Studierende der Gesangsklasse der Hochschule für Musik "Carl Maria von Weber" Dresden öffneten für uns am Samstag, dem 5. November ihr CAFÉ OPÉRA, ein Projekt in Kooperation mit der Mittelsächsischen Philharmonie unter der musikalischen Leitung von Prof. Franz Brochhagen. Auf die oft gestellte Frage an die jungen Menschen der Opernklasse der HS, warum sie ihr Leben dem Gesang widmen in einer, für die Kunst mitunter sehr kritischen und schweren Zeit, beantworteten sie mit einer Auswahl ihrer Lieblingsarien und Ensemble aus zweihundert Jahren Operngeschichte. Die Spannweite reichte von Mozarts Die Hochzeit des Figaros Arie des Cherubino "Voi che sapete"; Webers Der Freischütz, Arie des Ännchen "Einst träumte meiner sel'gen Base"; Smetana Die verkaufte Braut, Arie der Marie "Mein Liebes-Traum, wie war er schön"; Georges Bizet Carmen, Chanson der Carmen "Prés des remparts de eville" und Couplet des Escamillo "Toréador, en garde" bis Rossini, die Arien des Figaro "Largo al factotum" und des Basilio "La calunnia" aus il barbiere di Siviglia und Verdi's Rigoletto, die Arie der Gilda "Caro nome". Die Solistinnen und Solisten waren: Leandra Johne; Elizaveta Antipova; Teaa An; Funda Asena; Quing Wang; Seul Ki Jang und Seongsoo Ryu; Kwanghee Choi; Beomseak Choi; Hoeup Choi; Minhong An. Die Moderation lag in den Händen von Victor Sepulveda, Absolvent der Musikhochschule. Mit viel Charme und Esprit öffnete er dem Publikum die Tore zu den Handlungen in Raum und Zeit des Geschehens und stellte die/ den jeweiligen Solisten bzw. Ensemble vor. Nicht nur den brillant künstlerischen und interpretatorischen Leistungen der jungen Sänger dankte das Konzertpublikum mit

langanhaltenden, bravourösen Beifallsovationen (4 Vorhänge) sondern auch dafür, dass sie mit selbst gebackenen Kuchen und Gebäck für die Pausenversorgung im CAFÉ OPÉRA sorgten. Ein unvergesslicher Opern- Gala- Nachmittag wurde uns geschenkt.

Maria Möbius

Jahreskonzert des jungen Symphonieorchesters Dresden

Das Jahreskonzert im Konzertsaal der Hochschule für Musik am Sonntag, dem 13. November 2016, 11:00 Uhr besuchten 27 Mitglieder und Angehörige unseres Vereins.

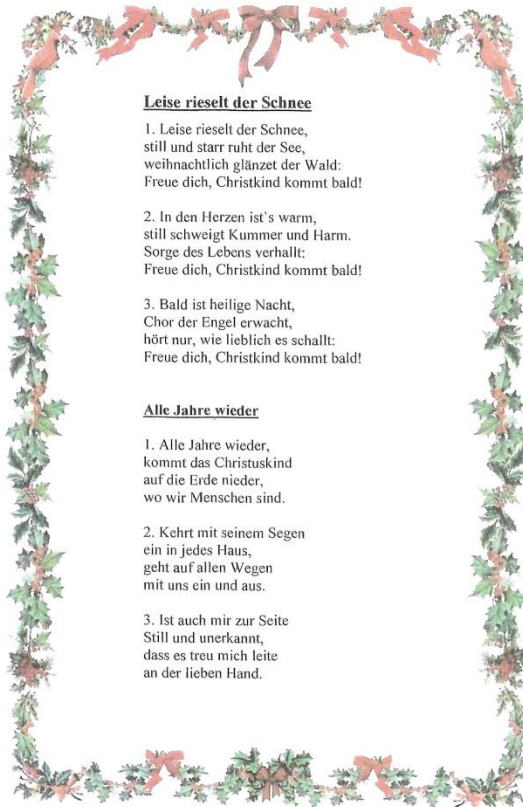
Zur Eröffnung erklang das Konzert für Violine und Orchester e-Moll op. 64 von Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847). Den Solo-Part spielte die 17- jährige Pauline Herold aus Pirna. Ersten Geigenunterricht erhielt sie mit 5 Jahren an der Musikschule "Sächsische Schweiz" in Pirna. Seit 2008 besucht Pauline Herold das Sächsische Landesgymnasium für Musik Carl Maria von Weber Dresden, wo sie von Frau Prof. Andrea Eckoldt unterrichtet wird. Pauline war schon mehrfach erste Preisträgerin bei "Jugend musiziert" und erspielte 2015 beim Internationalen Kocian- Violinwettbewerb in Usti nad Orlice den 2. Preis. Wenn Felix Mendelssohn sich zu Beginn seiner Arbeit am Violinkonzert das Ziel setzte: " Es soll ein Konzert sein, dass sich die Engel im Himmel freuen..." so verdanken wir es dem "Engel Pauline", die mit ihrer meisterhaften Virtuosität malerische Klangbilder zu fantasievollen Gefilde mit flinken Fingerspiel und schwungvoll vibrierenden Fiedelbogen – in Zwiesprache mit dem Orchester – uns zur Freude –musizierte. Nicht nur die technisch handwerklichen Fertigkeiten sondern auch ihre dramatisch einfühlsame Verinnerlichung der Partitur überzeugte und begeisterte das Konzertpublikum.

Im zweiten Konzertblock, Konzert für Klavier und Orchester Nr. 5 F-Dur, op.103 von Camille Saint-Saëns (1835 – 1921) lernten wir den 18- jährigen Pianisten Julian André Lentz kennen. 1998 in Schwedt/Oder geboren, erhielt auch er mit 5 Jahren seinen Ersten Klavierunterricht an der Musik- und Kunstschule Schwedt. Seit 2010 besucht Julian das Sächsische Landesgymnasium für Musik "Carl Maria von Weber" Dresden. Erfolgreich nahm er an Wettbewerben "Jugend musiziert" teil, holte einen Preis beim Internationalen Klavierwettbewerb in Mailand sowie den Internationalen Malchower Kirchenpreis. Erste Erfahrungen als Solist mit Orchesterbegleitung machte Julian 2012 mit Haydns Klavierkonzert D-Dur HOB XVIII.

Inspiriert von einer Reise durch Nordafrika komponierte Camille Saint- Saëns das 5. Klavierkonzert F-Dur, op. 103. Um den exotischen nordafrikanischen und orientalischen Klangbildern gerecht zu werden, bedient sich der Komponist z.B. der Piccoloflöte. In Korrespondenz mit dem Orchester überrascht Julian mit seinem technisch brillanten Klaviersolo, Partitur sicher, einfach bravourös. Auch ihm dankte das Konzertpublikum mit langanhaltenden Ovationen.

Mit Johannes Brahms (1833 – 1897) Sinfonie Nr. 4 e-Moll, op. 98 fand das Sinfonie- Konzert des Jungen Sinfonieorchesters Dresden am Sächsischen Landesgymnasium für Musik Carl Maria von Weber Dresden unter der Leitung von Wolfgang Behrend seinen krönenden Abschluss. Mit seinen jährlichen Sinfoniekonzerten erwarb sich das Junge Sinfonieorchester einen festen Platz im Dresdner Musikleben. Zahlreiche Preise (die "Goldene Saite" 1998 in Bydgoszcz, erste Preise beim Deutschen Orchesterwettbewerb 196, 2000 und 2008) zeichnen die Arbeit des Ensembles aus.

Konzert für Freunde guter Musik



Leise rieselt der Schnee

1. Leise rieselt der Schnee,
still und starr ruht der See,
weihnachtlich glänzt der Wald:
Freue dich, Christkind kommt bald!

2. In den Herzen ist's warm,
still schweigt Kummer und Harm.
Sorge des Lebens verhallt:
Freue dich, Christkind kommt bald!

3. Bald ist heilige Nacht,
Chor der Engel erwacht,
hört nur, wie lieblich es schallt:
Freue dich, Christkind kommt bald!

Alle Jahre wieder

1. Alle Jahre wieder,
kommt das Christuskind
auf die Erde nieder,
wo wir Menschen sind.

2. Kehrt mit seinem Segen
ein in jedes Haus,
geht auf allen Wegen
mit uns ein und aus.

3. Ist auch mir zur Seite
Still und unerkant,
dass es treu mich leite
an der lieben Hand.



Konzert für Freunde guter Musik

Adventssonntag

11. Dezember 2016

Dresdner Piano Salon **Kirsten**



Veranstalter: Akademiker und Freunde 50plus e.V.

Programm

Weihnachtslied "Adeste fidele"
Flöte: Leonore Bock, Helene Klemm
Oboe: Nathaniel Heine, Danian Bahrke
Holzbläser-Ensemble
Leitung: Rumi Sota-Klemm
Landesgymnasium f. Musik "C. M. von Weber" Dresden

Johann Sebastian Bach (1685 – 1750)
Präludium und Fuge d-Moll aus WK 1
Klavier: Ben Lepetit
MHS "Franz Liszt" Weimar
Unterricht bei Prof. Grigory Gruzman

Rainer Maria Rilke (1875- 1926)
* A d v e n t *

Weihnachtslied "Hört, der Engel helle Lieder"
Gesang: Johannes u. Lucas Irnsberger, Konrad u. Wibke Helm
Flöte: Felix Stolle, Tobias Messer
Pauke: Fabio Gauernack, Gitarre: Mirjam Eckert
Leitung: Christine Gretschele
Kolibri-Kindermusikschule Dresden

Antonio Vivaldi (1677 – 1741)
Konzert für Violine G-Dur op.7 Nr.2 1.Satz "Allegro"
Violine: Gustav Sperling
Unterricht bei Prof. Volker Dietzsch
Klavier: Brita Wiederanders

"Maria durch ein' Dornwald ging"
"Still, still, still, weil's Kindlein schlafen will"
"Quem pastores laudavere"
Annina Battalia – Sopran
Luise Sitzlack – Mezzosopran
Mariko Sakonja – Klavier
MHS "C. M. von Weber" Dresden

Fryderyk Chopin (1810 – 1849)
Nocturno cis-Moll
Etüde op. 25 Nr.5 "Schwarze Tasten"
Klavier: Ben Lepetit

- Pause -

Erich Kästner (1899 – 1974)
Weihnachts-Hymne

Jaroslav Kofroň (1921 – 1966)
Sonatina für Horn und Klavier
Allegro moderato- Andante- Allegretto
Horn: Una Weske
Landesgymnasium f. Musik "C.M.von Weber" Dresden
Unterricht bei Prof. Christian Friedrich Dallmann
Klavier: Christina Alles

Edvard Grieg (1843 – 1907) aus *Peer Gynt*
"In der Halle des Bergkönigs"
Klavier: Ben Lepetit
Bearbeitung für Klavier: Prof. Grigory Gruzman

Edvard Grieg *An der Wiege* op.68
Georg Friedrich Händel (1685 – 1759)
aus der *Wassermusik* "Alia Hornpipe"
Johannes Brahms (1833 – 1897)
"Ungarischer Tanz Nr. 3"
Holzbläser-Ensemble

Joachim Ringelnatz (1883 – 1934)
Vorfriede auf Weihnachten

Anton Diabelli (1781 – 1858)
* Rondo für Klavier – vierhändig *
Prof. Grigory Gruzman und Ben Lepetit

G E M E I N S A M E R G E S A N G
"Leise rieselt der Schnee"
"Alle Jahre wieder"

Rezitation: Horst Korbella

Künstlerische Leitung: Irmhild von Kielpinski

Änderungen vorbehalten

Für Freunde guter Musik war diese Veranstaltung ein besonderes Schmankerl. Da stimmte einfach alles. Das Ambiente, der barocke Pianosaal im Coselpalais, die literarischen Kostbarkeiten unseres Vorstandsmitglieds Horst Korbella und die musikalischen Darbietungen der jungen Künstler unter Leitung von Irmhild von Kielpinski. Es war einfach großartig. Ohne die Leistung der anderen schmälern zu wollen, aber was der junge Mann Ben Lepetit auf den Tasten seines Flügels vollbringt ist gewaltig. Mir ist besonders Edvard Griegs "In der Halle des Bergkönigs" in Erinnerung. Einfach unfassbar.



Aber auch der gemeinsame Gesang von "Leise rieselt der Schnee" und "Alle Jahr wieder". Wird allen angenehm im Gedächtnis bleiben. Das war ein fantastischer Advendssonntag.

Dr. Frank Stahl

Jahresabschlussveranstaltung

Am 15.12.2016 führten wir unsere diesjährige Jahresabschlussveranstaltung durch. Bei Kaffee, Dresdner Stollen und einem festlichen Programm ließen wir uns bei einem gemütlichen Beisammensein weihnachtlich stimmen.

Kleines Festprogramm Zur Jahresabschlussveranstaltung Akademiker und Freunde 50plus e.V. am 15. 12. 2016 Italienisches Dörfchen Dresden

Ferenc Farkas (1905-2000)	Alte ungarische Tänze aus dem 17.Jahrhundert (für Flöte, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott) Intrada (Allegro moderato) Lassu (Moderato, maestoso) Lapockas tanc (Allegro quasi scherzo) Chorea (Moderato) Ugro's (Allegro)
Geschichten zum Fest	"Es weihnachtet sehr"
Franz Danzi (1763-1826)	Quintett g-Moll op. 56 Nr. 2 Allegretto Andante Menuett Allegretto
Mitwirkende:	Holzbläser~ Ensemble SLGfM Dresden Magdalena Greuner, Flöte (Kl. 11) Elisa-Theres Weber, Klarinette (Kl. 10) Bernhard Greuner, Fagott Christiane Hultsch, Horn (Kl 11) Leoni Sasse, Oboe (Studentin Musikhochschule)
Sprecher:	Horst Korbella
Regie:	Maria Möbius



Wie in jedem Jahr trafen wir uns im Italienischen Dörfchen. Das historische Ambiente passte sehr gut zu unserer schönen Feier.



Die Resonanz auf die Veranstaltung war wie immer sehr groß.



Unsere beiden Veranstalter li. Maria Möbius (Regie) und re. Horst Korbella (Sprecher) in Aktion



Unser Vorstandsvorsitzender Richard Hafemann hielt die Eröffnungsrede. Er sprach zu aktuellen Themen des Vereins, aber auch zu aktuellen politischen Problemen. So verurteilte er die Stationierung deutscher Truppen in den Baltic Staaten, was ungeteilte Zustimmung unter den Zuhörern fand.



Die fünf jungen Mitglieder des Holzbläser- Ensemble SLGfM Dresden verzauberten uns mit Musik von Ferenc Farkas und Franz Danzi.



... und erhielten als Dankeschön ein kleines Präsent von Frau Gisela Waldmann überreicht.

Endredaktion:
Dr. Frank Stahl

Redaktionsschluss:
26.12.2016

Impressum

Postanschrift:
Akademiker und Freunde 50plus e.V.
Treff „Amadeus“
Striesener Straße 2
01307 Dresden

Vorstand:

Dipl. phil. Richard W. Hafemann
Dr. sc. phil. Rosemarie Griese
Herr Günther Pöll

Dipl. Kulturwiss. Maria Möbius
Dipl.-Ing. Horst Korbella
Herr Thomas Schmidt

Tel.: 0351–4496116
PKW: 0151 – 22330838
Internet: www.akademiker-und-freunde.de
Email: akafreu50plus@online.ms

Frau Gisela Waldmann
Dr. oec. Frank Stahl